

**Erscheint**  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag und Sonntag.

**Preis**  
vierteljährig in Welzheim  
bei der Redaktion  
29 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

**Einkriegungsgebühr**  
die dreispaltige Zeile oder  
deren Raum 2 fr.



**Erscheint**  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag und Sonntag.

**Preis**  
vierteljährig in Welzheim  
bei der Redaktion  
29 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

**Einkriegungsgebühr**  
die dreispaltige Zeile oder  
deren Raum 2 fr.

# Wirtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No. 169. | Welzheim, Donnerstag den 5. November | 1868.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin, 3. Nov.** Die aufgelegte Summe der 5 pCt. russischen Charkoff-Nizow Eisenbahn-Anleihe ist bereits bedeutend überzeichnet. Die Zeichnungen dauern jedoch morgen noch fort. Eine beträchtliche Reduction der gezeichneten Beträge steht zu erwarten.

**Wien, 3. Nov.** Das Abgeordnetenhaus nahm das Gesetz an, welches das Capital der Nationalbank um 20 Millionen reducirt. Der Justizminister brachte einen Gesetzentwurf in Betreff der Reorganisation des Reichsgerichtes ein.

**Wien, 3. Nov.** Die „Presse“ und die „Debatte“ melden: „Das Wiener Cabinet erließ zur Nichtstellung der Journalmittheilungen über die Rede Baron Baus's im Wehrausschusse eine Circularbescheid an die auswärtigen Vertreter Österreichs. Derselbe soll mit einigen Beispielen dazuhin, daß die Rede Baus's theilweise falsch aufgefaßt worden sei.“

Der „N. fr. B.“ zufolge soll England im Einverständnis mit den gleichgesinnten Cabinetten die Pforte veranlaßt haben, Angeichts der gemeinschaftlichen Zustände in den Donaufürstenthümern gemäß Art. 22. des Pariser Vertrages, welcher jede Gemüthung einer Einzelmacht ausschließt, die Initiative zu ernstlich mahnenden Gesamtschritten der Garantemächte in Bukarest zu ergreifen.

**Madrid, 2. Nov.** In einer Conferenz von Staatsmännern wurde auf Drogaga's Vorschlag ein aus Unionisten, Demokraten und Progressisten zusammengesetztes Zwölfer Comité mit der Aufassung eines Manifestes zu Gunsten der constitutionellen Monarchie beauftragt, welches wahrscheinlich morgen publicirt wird.

**Madrid, 3. Nov.** Die „Gaceta“ enthält ein Decret Lopez's, mittels dessen er verordnet, daß die Dienstzeit der Matrosen und Marinesoldaten, welche seit 18. September in activem Dienste sind, auf zwei Jahre reducirt werde. Verschiedene Verordnungen sind Unteroffizieren aller Classen gewährt worden. Die Offiziere haben auf jede Begünstigung wegen ihrer Theilnahme an der Insurrection verzichtet.

Ein Decret Forilla's unterdrückt die Akademie für Archäologie und Geologie des Prinzen Alfonso, da einige Mitglieder wegen Mißbräuchen zur Verantwortung gezogen werden.

**London, 3. Nov.** Das Parlament wird wahrscheinlich am 9. December zusammentreten. Man berechnet die liberale Majorität auf 120 Stimmen.

**Torquay, 1. Nov.** Prinz Napoleon ist auf Besuch bei der Königin von Holland eingetroffen.

**Amerika.** Ein Telegramm aus San Francisco vom 29. October gibt über das von dort gemeldete Erdbeben die beruhigende Versicherung, es sei kein großer Schaden angerichtet und Alles habe sich bereits wieder von seinem Schrecken erholt.

**Newyork, 2. Nov.** (Kabeltelegramm aus „Niter's Office“.) Die Indianer griffen am Sonnabend einen Zug der Pacificbahn an und beschädigten denselben ernstlich. Die Bahnzüge erhalten von nun an militärische Escorte.

## Zur Lage.

In Beurtheilung der Lage als einer friedlichen werden die Blätter immer einsinniger, wenn ich mich dieses etwas verwegenen Comparativs bedienen darf. Die geheime Rede Baus's hat die Kritik herausgefordert und diese kommt durchweg zu der Ansicht, daß Hr. v. Baus die Lage zu schwarz gemalt. Herr v. Baus habe eben so gesprochen, weil es ihm der Delegationscommission gegenüber so passend erschien. Eine gesinnungstüchtige Opposition konnte einem Reichskanzler gegenüber ihre Freiheit der Anschauungen in keiner anderen Weise offenbaren, als daß sie das Gegentheil von dem für richtig hält, was der Kanzler sagte. Daß die Oppositionspresse hiermit der Wahrheit an das Tageslicht half, ist rein zufällig. Hätte Herr v. Baus die Lage als eine sehr friedliche dargestellt, so hätte die Presse sich bezücht, das Gegentheil als richtig zu beweisen und die Lage als schwarz und bedenklich darzustellen; es wird doch kein vernünftiger Mensch den „freisinnigen“ Blättern zumuthen wollen, mit einem Reichskanzler in Uebereinstimmung zu sein? Wo sollte da die „Freisinnigkeit“ bleiben?

Nicht minder bedeutsam für den Frieden ist die Drei-Karte, die in Frankreich erschienen. Das Mittel wäre in jedem Staate, wo die Elementar-begriffe von Geographie und Geschichte etwas mehr verbreitet sind, als in Frankreich, lächerlich, bedenklich. Allein die Franzosen mag es zufrieden stellen. Wichtig für uns ist die Karte nur als ein Beweis von der persönlichen Gesinnung des Kaisers — eine Gesinnung, die den aufmerksamen Lesern der „Neckzeitung“ seit Monaten kein Geheimniß ist. Die Karte ist ein Trümpf, welcher der immer kräftiger nach Frieden rufenden öffent-

lichen Meinung vom Kaiser in die Hände gespielt wird, damit diese ihn wieder gegen die Kriegspartei anspieler.

Mit dem Vorschlag einer allgemeinen Entwaffnung ist es dem Kaiser sicherlich voller Ernst. Der dormalige waffenstarrende Zustand Europas ist eine Krankheit, die in den fünfziger Jahren begonnen, mit dem Jahre 1866 acut wurde und zu einer schnellen Crisis führen muß. Es gibt nur zwei Wege: entweder die allgemeine Volksbewaffnung zu einer Wahrheit machen oder den derzeitigen unnatürlichen Zustand aufheben. Der erstere Weg ist in Frankreich eine Unmöglichkeit, der letztere wird vom Kaiser angestrebt. Die Mittelstaaten haben einen Weltkrieg eingeschlagen; was sie für ihr Heerwesen gethan, ist nicht viel mehr, als daß sie ihre rühmte Armee, die größtentheils nur auf dem Papiere bestanden, zu einer Wahrheit gemacht haben. Württemberg wird im Kriegsfalle nicht viel mehr an Mannschaft aufwenden, als ihm die Bundesdiatriel vorgeschrieben. Aber dieses Armeecorps wenigstens wird eine Wahrheit sein. Die Großstaaten sind in diesem Punkte glücklicher daran: sie brauchen nach ihren Ständen weniger zu fragen; und den Glanz nach Außen aufrecht zu erhalten, sei ja, verichern uns die großstaatlichen Regierungorgane, eine Grundbedingung zur Förderung des Wohlstandes. So viel wir aber seit 1866 — die Zeit ist freilich kurz — beobachtet, schlingt die Zündnadel nicht vor Hungersnoth.

Der waffenstarrende Zustand Europas ist wesentlich eine Folge der Zerreißung des deutschen Bundes. Wir haben einen vortrefflichen Associé aus dem Geschäfte verdrängt; wir haben aus ihm einen Concurrenten gemacht und jetzt wundern wir uns, daß wir uns über Gebühr anstrengen und isolirt für Zwei arbeiten müssen. Das ist der Gedanke, der das kaiserliche Kartenwerk erstehen ließ; darüber sollen sich die Franzosen lustig machen, diesseits des Rheines ist es nicht gestattet, außer man lebt linksmännisch oder in Antertonverhältnissen.

Ja, sagen die Franzosen, selbst wenn die Mainlinie überschritten würde, bleibt die Associé immer noch verloren.

In Uebrigen dürfte die Ueberbreitung der Mainlinie der einzige schwarze Punkt sein, aus dem sich ein Donnerwetter entspinnen könnte, das ganz Europa zu verheeren im Stande wäre. Wenn nicht alle Nitzen trügen, so sind Rußland Frankreich und unser ehemaliger Associé gleich fest geschlossen, diesen Schritt nicht geschehen zu lassen, oder, wenn es geschehen sollte, mit allen Mitteln rückgängig zu machen.

## Württemberg.

**Stuttgart, 3. Nov.** Die Gaildorfer müssen ungemein höfliche Leute sein, denn im Kocherboten vom 31. Okt. ruft ein dortiger Dichter einem jungen Ehepaar einen Abschiedsgruß nach, in dem es heißt:

„Für alle Lieb und Güte,  
Die sie genossen hier,  
Sag' ich in meinem Liebe  
Herzlichen Dank dafür.“

Das dürfte noch nicht dagewesen sein, daß sich einer bedankt dafür, daß es andern gut gegangen ist.

**Stuttgart, 3. Nov.** Der „Fr. Ztg.“ wird im Oktober aus Stuttgart geschrieben: Daß die württemb. Eisenbahnen ganz vortrefflich administrirt werden, ist allgemein anerkannt, und ebenso einig ist man darüber, daß hieran dem Vorstand der Eisenbahnverwaltung, Hrn. v. Dillenius, ein wesentlicher Antheil gebührt. Insbesondere fällt es den in Württemberg Reisenden angenehm auf, daß der äußere Dienst auf's Graciteste, und man darf sagen in musterhafter Weise, von den Bediensteten besorgt wird. Was in jüngster Zeit das Attachement dieser Bediensteten an ihre vorgelegte Behörde wo möglich noch erhöht hat, ist das Bestreben der Letzteren, ihre Angestellten zu veranlassen, und es ihnen auf jede Weise zu erleichtern, daß sie ihr Leben im Interesse ihrer Angehörigen versichern.

In Nr. 44 vom 29. Okt. der „Südd. Warte“, dem bekannten Organ der Tempelgemeinde vom Kirchenthaldorf, ist der „offene Brief“ abgedruckt, in welchem der mit den orientalischen Verhältnissen gründlich befaunte Ingenieur Dr. Baur (Württemberg) von Ferrisoi aus seine Landsleute so dringend von einer Ansiedelung im Oriente abmahnt. Eine offene Antwort des „Bischofs“ Chr. Hofmann läßt sich auf das Materielle der Anlage nicht ein, sondern betont nur den religiösen, confessionellen Charakter seines Unternehmens. Herr Hofmann scheint sein bisheriges Vertrauen fast ganz verloren zu haben.

**Fellbach, 1. Nov.** Samstag Abend wurde der Sohn der Hebamme Heß hier in einem bellagewürthen Zustande zu seiner Mutter gebracht und trotz aller angewandten Mühe und Sorgfalt zweier Aerzte, eines Eslinger und Cannstatter Arztes, verschied derselbe heute Morgen unter großen Schmerzen. Dem Unglücklichen fuhr in der Fabrik in Altbach eine Drehschraube mit einer solchen Gewalt in den Unterleib, daß die Eingeweide zerrissen und blassegelegt wurden. V. Z.

**Mün., 31. Okt.** Die von Ludwigsburg hieher versetzte Feldartillerieabtheilung ist heute Vormittag von Blaubeuren, wo sie Nachtquartier hatte, eingerückt, empfangen von den höchsten Offizieren der württembergischen und bayerischen Garnison. Dieselbe kommt in die Deutschhaus- und die Wengenkaserne zu liegen. — Die Münsterbauklotterie hat für die Münsterbaukasse einen Ertrag von etwa 75,000 fl. ergeben, darunter sind die erheblichen Gewinne begriffen, welche F. J. M. der Königin und die Königin dem Münsterbaujüngling zuzuwenden die Gnade hatten. Die paar letzten Strebebögen und Pfeiler, welche am Hauptschiffe des Münsters noch fehlen, werden noch vor Einbruch des Winters vollendet werden. Dann beginnen die Restaurationsarbeiten am Chor; wo noch viel zu thun ist.

**Mergentheim, 31. Okt.** Heute Mittag halb zwölf Uhr zog das erste Jägerbataillon von Hohenasberg kommend mit klingendem Spiel hier ein, geführt von Oberstlieutenant v. Rampacher. Es war ein ebenso freundlicher als ehrenvoller Empfang, der unsern neuen Gästen bereit wurde, welche sich in den Mauern der ehemaligen Deutschordens-Residenz gewiß bald heimisch fühlen werden. Die Häuser an den Straßen, durch welche der Zug ging, waren mit deutschen und württem-

bergischen Fahnen, sowie mit Tannen reich verziert. Am obern Thor prangte ein „Willkommen“ den Kriegern entgegen. Stadt und Land war auf den Beinen, um die Einziehenden zu begrüßen und dieselben in das zur Kaserne umgewandelte Schloß zu begleiten. Das freundliche Ereigniß der Erhebung unserer Stadt zum Garnisonsort wurde sodann durch ein Festmahl gefeiert, wobei es an sinnigen Toasten und gegenseitigen Glückwünschen zu Mergentheims neuer Aera von Civil und Militär nicht fehlte.

In **Heutlingen** soll, nach der „Neuen Bürger-Zeitung“; ein nicht ganz nüchternen Gemeinderath die Feuerwehr für Lausubben erklärt haben. Eine Untersuchung hierüber wird eingeleitet werden.

**Aus Oberschwaben, 1. Nov.** Die milde Witterung des Spätherbstes brachte eine Menge Himbeeren, Erd- und Heidelbeeren zum zweiten Male zur vollkommenen Reife. (V. Z.)

**Ellwangen, 31. Okt.** Gestern wurde die Wahl der kaufmännischen Schöffen zu dem künftigen Kreisgerichte unter der Leitung des Gerichtshofdirektors v. Daumer vorgenommen. Die Wahlbetheiligung war eine mäßige; die Zahl der Abstimmenden betrug 42, wovon Gmünd, Ellwangen und Heidenheim das stärkste Contingent gestellt hatte. Aus den Bezirken Schorndorf und Welzheim war Niemand erschienen, aus Neresheim 1, und aus dem der Kreisstadt doch so nahen Bezirke Aalen nur 4 Wähler. Die aus der Wahlurne hervorgegangenen Schöffen sind: Kaufmann N. Engler von Ellwangen, Fabrikant L. Lang von Heidenheim, Fabrikant G. Forster sen. von Gmünd, Kfm. M. Dorrer von Ellwangen, Fabrikdirektor N. Medold von Heidenheim, Fabrikant Maier von Aalen, Kfm. Liekenmeier von dort, Fabrikant Hauptmann von Gmünd und Kfm. C. C. Egelschaff von Ellwangen. Weitere Stimmen erhielten Fabrikant Bächler von Gmünd, Kfm. Busl von Ellwangen und Andere. Zu Ersatzmännern wurden gewählt: Kfm. Leyrer von Ellwangen, Kfm. Burk von Schorndorf und Kfm. Brucker von Aalen. Nach der Wahl vereinigte sich ein großer Theil der Wähler bei einem Mittagessen im Gasthof zum Adler, an welchem auch Gerichtshofsmitglieder Theil nahmen.

Schon wieder ist die Gemeinde **Eglofs** der Schauplatz eines schmähligen Rußens geworden. Vor kurzer Zeit sind Nachts durch nichtswürdige Halunken in dem fürstlichen Baumgarten daselbst neunundsechzig Stück ältere und jüngere Obstbäume theils abgeschält, theils abgeschnitten und in derselben Nacht im Pfarrhause — nun zum dritten Male — die Fenster eingeworfen worden. — Möchte es doch der Justiz gelingen, den Urheber dieser Schandthaten zur Beruhigung der entrüsteten guten Bürger auf die richtige Spur zu kommen.

## Deutschland.

**Wien, 31. Okt.** Der Kaiser ist heute hier angekommen, wird sich aber nach acht Tagen wieder nach Osn begeben, um dort bis Mitte December zu verweilen.

— Die Delegationen sind definitiv auf den 12. Nov. nach Pest einberufen.

**Wien, 2. Nov.** Das „Tagblatt“ meldet: Der preussische Gesandte soll aus Anlaß der Denkschrift des Kurfürsten von Hessen vertrauliche Vorstellungen dagegen erhoben haben, daß der König von Hannover und der Kurfürst von Hessen die Gastfreundschaft Oesterreichs zu preußenfeindlichen Agitationen benutzen. Baron v. Bussi sandte hierauf eine Vertrauensperson nach Prag, um mit dem Kurfürsten die Bedingungen seines ferneren Verbleibs in Oesterreich festzustellen. Die Resultate dieser Mission sind zur vollkommenen Befriedigung des Reichskanzlers ausgefallen.

**Wien, 2. Nov.** Die „Wiener Abendpost“

erklärt die Mittheilung des heutigen „Tagblattes“ bezüglich des Aufenthaltes zweier depostirten Fürsten in Oesterreich als gänzlich erfunden.

## Ausland.

**Bern, 2. Nov.** Der Bundesrath der Eidgenossenschaft hat das sich neu konstituierende Spanien im Voraus anerkannt und den diplomatischen Verkehr mit der Madrider Regierung wieder aufgenommen.

**Paris, 31. Okt.** Vom heutigen Tage wird aus Madrid telegraphirt: Ein Decret des Colonialministers ermächtigt den Rath von Havanna, seinem Antrage vom 30. Juni entsprechend, in England 10 Millionen Thaler aufzunehmen, welche dazu dienen sollen, das Deficit zu decken und den Abella-Canal zu vollenden.

**Spanien.** Wir haben sagen hören, daß verschiedene den höchsten Classen angehörende Damen von Madrid eine Adresse an die provisorische Regierung gezeichnet haben, in der sie in Berücksichtigung der proclamirten Freiheiten verlangen, daß man den Nonnen kein Hinderniß mehr in den Weg lege, ihre Klöster zu bewohnen. Diese Adresse wird von der Frau eines der einflussreichsten Männer der Situation überreicht werden.

**London, 1. Nov.** Der „Standard“ erklärt sich autorisirt, anzukündigen, das Parlament werde am 11. d. durch königliche Proclamation aufgelöst werden.

In Singapore brach am 25. Sept. eine große Feuersbrunst aus. Mehrere Lagerhäuser wurden ein Raub der Flammen und der Schaden wurde auf 150,000 Doll. veranschlagt.

**Amerika.** Vom Kriegsschauplatz in Paraguay bringt die brasilianische Post neben der Angabe, daß die allirte Armee langsam auf Asuncion vorrückte, und daß Lopez sich rüste, ihre bei Dileto die Stirne zu bieten, nur noch als Neuigkeit das Gerücht, in dem brasilianischen Heere sei wiederum die Cholera ausgebrochen.

**Newyork, 29. Okt.** Heute hier eingetroffenen Telegrammen zufolge hat die Stadt Sanblas an der Ostküste von Mexico durch einen heftigen Sturm und eine große Fluthwelle starken Schaden erlitten. Vier Personen ertranken.

## Unterhaltendes.

### Anna und Steffen.

(Fortsetzung.)

Es war am andern Morgen. Die Sonne hatte schon gegen drei Stunden das stattliche Wohnhaus des Gutes beschienen, und genau so lange Zeit wartete bereits Steffen auf den Ruf, der ihn vor den Gutsherrn bescheiden sollte. Er war am Abend vorher, als er mit diesem das Haus betreten, sogleich in die Gesindestube quartirt worden; da hatte es nun zwar in Hülle und Fülle gegeben was eben für ihn und seinen verhungerten Magen das nothwendigste war, und Steffen aß, bis durchaus kein Bissen mehr hinunter wollte und er meinte, es habe ihm in seinem Leben noch nicht so gut geschmeckt, aber der Gutsherr ließ nichts, wieder von sich hören und das ärgerte Steffen. Die ganze Sache, weshalb der dicke Herr gerade ihn, den er doch gar nicht kannte, aufs Korn genommen hatte, war ihm ein Räthsel; er hatte zwar jedes weitere Mißtrauen verbannt, aber er hatte geglaubt daß bei der Nachhausekunft sich alle seine Zweifel lösen und er erfahren würde, was der Gutsherr mit ihm eigentlich beabsichtige; statt dessen sah er sich der Neugierde der Knechte und Mägde ausgesetzt, denn sowohl das ledig ange-

kommene Pferd und des Herrn zerrissene Kleider, als auch die Herzlichkeit desselben gegen Steffen, dessen Aeußeres nicht viel Großes von ihm vermuthen ließ, hatten Aufsehen, erregt, wohl auch in manchen Herzen, das sich nicht gar fest in der Gunst der strengen Herrn wußte, Besorgnisse geweckt. — Steffen fand es indessen nicht gerathen, seinen Mißmuth merken zu lassen; er sah gleichgültig über die zischelnden Gruppen hinweg und antwortete auf die anfänglich nur hingeworfenen Fragen ausweichend.

Geräume Zeit hatte man sich so abpeisen lassen, endlich rückte aber Einer näher.

Er hat sich beim Herrn vermieethet? fragte er mit aufgestütztem Ellenbogen und den Rauch aus seiner kurzen Pfeife blasend; und wenn das so ist, braucht er gar nicht so apart zu thun, es meint's Keiner schlecht mit ihm, eine gute Kamradtschaft ist doch auch etwas werth.

Wer thut denn apart? ich nicht! erwiderte Steffen; was ich nicht weiß, kann ich freilich nicht sagen. Behält mich der Herr, so liegt's dann bloß an euch, wenn wir keine guten Freunde werden, denn ich will gewiß mein Möglichstes thun.

Na das ist brav! sagte der Andere und rückte noch näher; also ist noch nichts fest? Warum hat Jhn denn da aber der Herr mit her gebracht und wie ist Er denn überhaupt zu dem gekommen, oder kennt Er ihn schon länger? Er weiß gewiß auch etwas davon, was unserm Herrn passiert ist, erzähl er doch, hängt das vielleicht Beides zusammen?

Er ist ein kurioser Mensch! entgegnete Steffen. Ich habe Jhn ja gesagt, daß ich gar nichts weiß und wenn ich auch etwas wüßte, denkt Er denn ich würde da ein großes Schwagen und Erzählen machen, wo ich Euch Alle mit einander zum ersten Mal sehe und noch gar nicht einmal weiß, ob der Herr die viele unnütze Rederei gern hat?

Schwagen unnütze Rederei! wiederholte der Frager und sah Steffen unfreundlich von der Seite an; Er thut gerade, als wäre Er gar nichts unsers Gleichen. Soll ich Jhm sagen was Er will? Wir habens Jhm gleich angesehen, wie Er sich so apart hinsetzte, als wäre Er der türkische Großsultan, Er hat wahrscheinlich dem Herrn nach dem Maul gered't, bis er Jhn mitgenommen; den Fuchschwänzer, den Aufpaffer will er nun machen und einen andern ehrlichen Kerl aus dem Dienste bringen. Ja so ist es! rief er und schlug mit der Faust auf den Tisch; aber es soll ihm wenigstens nicht gut bekommen, darauf kann Er sich verlassen!

Steffen stand langsam von seinem Stuhle auf und trat dicht vor den Sprecher; dieser wollte eben-

falls aufspringen, aber mit unwiderstehlicher Kraft ihn bei beiden Schultern niederdrückend, hielt er ihn trotz seines Sträubens auf dem Stuhle fest. Und ich will ihm sagen, sprach Steffen mit starker Stimme, daß ein Grobian einen harmlosen Ankömmling so behandeln kann, wie Er's mit mir thut. Für den Fuchschwänzer und Aufpaffer verdiente Er eine gehörige Lektion; ich sage Jhm aber nur, Er ist ein großer Narr!

(Fortsetzung folgt.)

### M a n n i g f a l t i g e s.

— (Der Harem des Sultans.) Der gegenwärtige Sultan besitzt 900 Frauen — alle Weiber des Harems, Odalisten zc. mitgerechnet. Eigentliche Gemahlinnen hat seine Majestät nur drei von ausnehmender Schönheit: Dournal (die neue Perle), Hairani Dil (vortreffliches Herz) und Eda Dil (die Eleganz des Herzens). Die Zahl der Eunuchen, Kammerherren, Wagen, Garben, Kutscher, Pfeifenstopfer zc. beträgt 2300. Täglich werden im Serail 500 Tische gedeckt, an denen zweimal im Tage bei 6000 Portionen Speisen servirt werden.

— (Ein Geizhals.) Nicht ganz so wahnwitzig wie der Geiz jener Dienstmagd in Brüssel, welche man kürzlich neben ihrem, große Capitalien enthaltenden Koffer verhungert fand, aber immer noch an Berrücktheit gränzend ist die Habsucht eines Berliner Hospitalbewohners, von welchem dieser Tage ein Executor eine Schuld heizutreiben hatte. Als er mit dem Kläger in das Hospital kam und zu Hospitaliten geführt wurde, fand er denselben mit mehreren Andern in seinem Zimmer. Nachdem der Auszupfändende mit dem Antrage bekannt gemacht war, erklärte er, auch gar nichts zu besitzen, wie ja schon daraus zur Genüge hervorgeht, daß er in einem Hospitale untergebracht sei. Da der Executor dem nicht ohne Weiteres Glauben schenken wollte, so begann er in der Stube umherzusehen, und fand dabei ein Holzkästchen, das verschlossen und ziemlich schwer war. Auf die Frage nach dem Eigenthümer des Kästchens bezeichneten die Anwesenden den Schuldner als solchen und gab der Letztere dieß auch ängstlich zu und erklärte, den Schlüssel dazu nicht zu besitzen, da sein Sohn denselben mitgenommen habe. Erst als der Executor einen Schloffer zu holen drohte, fand sich der Schlüssel und das Kästchen wurde geöffnet. Oben in demselben lagen allerhand alte Lumpen, darunter fand sich aber ein anderes Kästchen, das ebenfalls verschlossen war. Der unermehr immer bleicher werdende Schuldner gab wiederum erst nach langem Zögern den dazu gehörigen Schlüssel heraus. In diesem Kästchen befanden sich zwei Beutel und diverse Fünfundzwanzig-, Fünzig- und Hundertthalerstücke, die Beutel mit schweren Gegenständen gefüllt. Natürlich wurden diese sofort aufgemacht und zum Erstaunen Aller enthielt der erste Beutel preussische Friedrichsdor, der zweite österreichische und holländische Ducaten. Nach der Schätzung des Executors betrug die vorgefundene Summe wohl an 5000 Thlr. Natur-

lich wurde die heizutreibende Schuld sofort entnommen, außerdem aber der Verwaltung des Hospitals von dem Vorfalle Kenntniß gegeben, so daß diese wahrscheinlich nicht nur die Entlassung des Hospitaliten bewirken, sondern ihm auch noch die gehaltenen Auslagen berechnen wird. Wie weit der Geiz des Betreffenden übrigens gegangen ist, läßt sich daraus ermessen, daß er am Tage vorher seinem in äußerster Noth befindlichem Sohn eine Darlehen von 6 Sgr. abgeschlagen hat.

— (Vom Glück im Unglück) kann ein Kutscher erzählen, der vor Kurzem in der Nacht mit seinem Wagen die Thüringer Eisenbahn bei Dürrenberg übersezte, dabei aber in gemüthlicher Weise eingeschlafen war. Die Pferde, sich selbst überlassen, waren statt über die Bahn hinweg, den Bahnkörper entlang fortgeschritten und endlich stehen geblieben. Als nun der Nachtzug von Leipzig die Station Dürrenberg passirt hatte, stieß er plötzlich auf den auf der Bahn stehenden Wagen und zertrümmerte denselben natürlich vollständig. Der Zug war so bald als möglich zum Stehen gebracht und da fand man den Kutscher vorn an der Lokomotive auf der sogenannten Pufferbohle blutend und bewußtlos liegen. Er kam bald wieder zu sich und es zeigte sich, daß er auf eine wunderbare Weise nur oberflächlich verletzt war. Die Gewalt des Aufstoßes hatte ihn auf die Pufferbohle geschleudert und so war er eine Strecke mit fortgenommen worden. — Von den Pferden lag das eine todt da, dem andern war der Leib aufgerissen.

Stuttgart, 2. Nov. Börsenbericht. Die Berichte von den in- und ausländischen Handelsplätzen stimmen in Veress der Leblosigkeit des Getreidegeschäfts überein, der Verkehr bewegt sich bloß in sehr engen Grenzen und die Preise beginnen allwärts mehr oder weniger zu weichen. Diese rückgängige Bewegung wurde größtentheils noch dadurch herbeigeführt, daß das gute Herbstwetter nicht nur dem Wachsthum der Futtergewächse sehr förderlich gewesen, sondern es lieferte auch die Kartoffelernte allwärts ein weit günstigeres Resultat, als man erwartet hatte; ebenso läßt der Stand der jungen Saat nichts zu wünschen übrig. Unter diesem Eindrucke hatten auch die Schranzen in Bayern und Württemberg vorige Woche wiederholt kleine Abschläge und in derselben Stimmung verlief die heutige Landesproduktbörse. Wir notiren ung. Weizen 6 fl. bis 6 fl. 12 kr., bayer. 6 fl., Kernen 6 fl., Dinkel 4 fl., Gerste bayer. 5 fl. 45 kr., württ. 5 fl. 24 kr., Hafer 4 fl. 6—10 kr. Mehl Nr. 1 10 fl. bis 10 fl. 24 kr., Nr. 2 9 fl. bis 9 fl. 24 kr., Nr. 3 7 fl. bis 7 fl. 24 kr., Nr. 4 6 fl.

Die Fruchtpreise in Württemberg sind nach den Schranzenzetteln der vorigen Woche bei Kernen und Weizen durchgängig abermals, zum Theil bis um 20 kr. per Centner, zurückgegangen. Gerste erfuhr auf den meisten Schranzen auch einen Abschlag, jedoch einen unbedeutenderen. Dasselbe war bei Haber der Fall, jedoch in noch niederm Betrage als bei der Gerste, nur um 1 bis 6 kr.

## B e k a n n t m a c h u n g e n.

Großdeinbach.

### Haus-Verkauf auf Abbruch.



Das Arrest-Lokal dahier im Anschlag von 150 fl. wird am

Samstag den 17. d. M.

Nachmittags 3 Uhr

öffentlich versteigert.

2. November 1868.

Schultheiß Bausch.

Kirchentirnberg.



Waisengerichtlichem Beschlusse zu Folge kommt das Besizthum der Kübler Gottfried Bohn's Kinder von hier, bestehend in:

32,7 Ath. Ein zweistöckiges Bohnhaus sammt Scheuer, Backofen

und Hofraum,

22,0 Ath. Gemüsegarten,  
1/2 Mrg. 22,1 Ath. Gras- und Baumgarten,

2°/ Mrg. 23,4 Ath. Acker,

1 Mrg. 2,9 Ath. Wiesen,

1 Mrg. 10,5 Ath. Wald und

1/2 Mrg. 5,0 Ath. Waide,

auf dem hiesigen Rathszimmer am

Samstag den 7. Novbr. d. J.  
Vormittags 10 Uhr  
zum öffentlichen Verkauf, wozu Kaufsliebhaber — Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen werden.

Den 21. Oktober 1868.  
Schultheiß Müssner.

Revier Welzheim.  
Verkauf von 1125 meist buchenen unauflösbaren Wellen

in dem Staatswalde Rüblander. Samstag den 7. November d. J. Vormittags 9 Uhr.

Zusammenkunft im Taubenthale am Sundsberger Stege.

Welzheim den 3. November 1868.  
Kgl. Notaramt.  
Glaber.

Welzheim.  
Putzwaaren-Empfehlung

Den verehrlichen Damen Welzheims zur gest. Nachricht, daß ich nächsten Samstag und Sonntag mit den neuesten Musterbüten bei meinem Bruder Uhrmacher Stähle fein werde und empfehle ich mich zu gest. Aufträgen bestens.  
Emilie Stähle  
in Ludwigsburg.

Welzheim.  
Einen guten Strohhuhl

samt Messer hat billig zu verkaufen, wer sagt die Redaktion.

Welzheim.  
Zwei tüchtige

Schneider-Gesellen  
finden dauernde Arbeit bei  
Fr. Greiner, Schneidmstr.  
gegenüber der Sonne.

Welzheim.  
Schuhmacher-Gesellen-Gesuch.

Ein jüngerer Arbeiter, am liebsten ein erst aus der Lehre getretener, findet keine Stelle bei  
Schuhmacher Bareiss.


Schottische Häringe  
vom heurigen Jahrgange

verkauft 1 Stück zu 3 kr., 2 Stück zu 5 kr.  
Kaufmann Beutler  
in Welzheim.

Welzheim.  
Logis-Gesuch.

Bis Martini wird von einer kleinen stillen Familie ein angemessenes Logis gesucht. Von wem, sagt die Redaktion.

Teile Klaviere.

 Im Schulhause zu Herstetten sind zwei ältere, für Anfänger sehr brauchbare Klaviere, um äußerst billigen Preis zu verkaufen. Liebhaber können sie jeden Tag einsehen und einen Kauf abschließen.

Populäre Chemie (Gährungsprozess),  
sehr wichtig für Bierbrauer.  
**Vorschule für Landwirthe**  
Gröfning den 15. November.  
Das Bedürfnis der Vorbereitung jüngerer Landwirthe zu den Ackerbauschulen u. s. w. oder deren gründlichen Belehrung, behufs vortheilhafter Anwendung im eigenen Geschäft, hat uns veranlaßt, mit unserem Institute eine Vorschule für Landwirthe zu verbinden, wobei wir durch einen theoretischen praktisch gebildeten und allgemein anerkannten Landwirth unterstützt werden.  
Prospecte der Handelsschule und landwirthschaftlichen Vorschule stehen mit Vergnügen gratis zu Diensten.  
Württemb. Handels-Lehranstalt,  
Sonnenstraße 5.

Welzheim.  
**Wirtschafts- und Guts-Verkauf.**



Durch den Tod meines Mannes und hauptsächlich durch anhaltende Kränklichkeit habe ich mich entschlossen, mein Anwesen aus freier Hand dem Verkaufe auszusetzen.

Dasselbe besteht in  
1/7 an einem dreistöckigen Wohnhaus mit dinglicher Wirtschaftsgerechtigkeit und Gartenwirtschafts-Einrichtung nebst bedeckter Regelhahn hinter dem Wohnhause,  
1 2barnigen Scheuer mit Stallungen und großem geschlossenen Hofraum,  
1 Holz-Remise und 1 besonders stehenden Schwein- und Geflügelstall;  
ca. 1 1/2 Morgen Gemüse-, Gras- und Baumgärten,  
ca. 2 1/2 „ „ Acker und Wiesen.

Das Anwesen befindet sich in der schönsten Lage mitten in der Stadt unmittelbar an der Hauptstraße und eignet sich dasselbe vermöge der vorhandenen Räumlichkeiten zu jedem Gewerbe; auch sind die Gebäulichkeiten in gutem Stande erhalten. Der unter dem Wohnhause befindliche gemöblte Keller ist geräumig und in seiner Eigenschaft vorzüglich. Die sehr freundlich gelegene Gartenwirtschaft kann durch den anstoßenden ca. 1 Morgen großen Gemüse-, Gras- und Baumgarten beliebig erweitert werden. Auf Verlangen können sämtliche Wirtschaftsgeräthschaften einschließlich 25—30 Eimer Fässer, ebenso Getränke, ungefähr 100 Centner Heu und Stroh, sowie Feldgeschirre und eine trachtige Kuh mit in den Kauf gegeben werden.

Der Verkauf wird am  
**Samstag den 7. November 1868 Nachmittags 3 Uhr**  
im eigenen Wohnhause vorgenommen. Kaufslustige sind freundlich eingeladen.  
Den 24. Oktober 1868.  
Friedrich Plapp's Wittwe.

**Flachs-, Hanf- und Abwerg-Spinnerei**  
mechanische Feinen-Weberei

von  
**Gebüder Spohn in Ravensburg**  
(früher Spohnsche Abwergspinnerei).

Die unterzeichneten Herren Agenten übernehmen für obiges längst bekanntes Glassement auch dieses Jahr zum Spinnen im Lohne an:  
**Abwerg, Hanf und Flachs**, gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem Zustande.

Das Aushecheln wird gratis besorgt.  
Der Spinnlohn beträgt per Schneller von 1000 Fäden 1 Mk.  
Garnmäster liegen bei den Herren Agenten auf.  
Die Zurücklieferung geschieht ehestens und wird für sehr schönes und haltbares Garn garantiert.

**H. C. Bilfinger, Welzheim.**  
**J. F. Rall, Forch.**